

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

16.7.1887 (No. 167)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 16. Juli.

№ 167.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amflicher Theil.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 7. d. M. ist folgendes bestimmt:

Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14:

Fzhr. v. Matzahn, Major, beauftragt mit der Führung obigen Regiments, zum Kommandeur desselben ernannt.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 15. Juli.

Die Feier des französischen Nationalfestes ist ohne größere Ausschreitungen verlaufen, was sicherlich nicht das Verdienst der Herren Droulede, Rochefort und Genossen ist; denn von dieser Seite war das Möglichste gethan worden, um antimilitärische und deutschfeindliche Kundgebungen hervorzurufen. Es fehlte auch gestern an Provokationen zu solchen Kundgebungen nicht, sie verfielen aber bei der Mehrheit der Volksmasse nicht. Der Enthusiasmus für den General Boulanger hat, seitdem die lärmenden Szenen auf dem Lyoner Bahnhofe die Uebertreibung dieses Personenkultus in so grellem Lichte zeigten, anscheinend eine starke Abkühlung erfahren. Auch die Gewißheit, daß die Polizei gegebenen Falls mit Energie einschreiten werde, scheint ihren Einbruch nicht verfehlt zu haben. Wie heute aus Paris gemeldet wird, konstatiren die Mütter mit Befriedigung, daß nur vereinzelte Kundgebungen ohne Bedeutung vorkamen, die jedoch keinen revolutionären Charakter gehabt hätten.

Nach einem Telegramm aus Wien ist die bulgarische Deputation, welche dem Prinzen Ferdinand von Koburg die offizielle Anzeige seiner Wahl überbringt, heute Mittag von dort nach Ebenthal abgereist. Ob die Deputation von der Antwort des Prinzen sehr befriedigt sein wird, ist nach dem, was neuerdings über die Ansichten des Prinzen verlautet, zweifelhaft. Bulgarischerseits legt man Gewicht darauf, daß der Prinz so bald als möglich nach Bulgarien komme; man meint, wenn er nur erst im Lande ist, werde sich das Uebrige schon finden. Der Prinz will sich jedoch auf ein solches Waagniß nicht einlassen; er hält es im Interesse Bulgariens für besser und dem Geiste des Berliner Vertrags entsprechender, nicht eher nach Bulgarien zu gehen, als bis die Mächte seine Kandidatur gebilligt haben.

Und da einstweilen noch keine Anzeichen dafür vorliegen, daß er diese Billigung finden wird, so tritt auch die Eventualität in den Vordergrund, daß der Prinz dem Rufe Bulgariens überhaupt nicht Folge leistet und angesichts der bestehenden Schwierigkeiten resignirt. Eine Inkonsequenz würde hierin nicht liegen, denn der Prinz hat die auf ihn gefallene Wahl ja nur unter der Voraussetzung angenommen, daß dieselbe die Zustimmung der Vertragsmächte findet, und wenn diese Voraussetzung nicht in Erfüllung geht, so würde auch seine Zusage hinfällig sein. Das bisherige Verhalten des Prinzen bietet jedenfalls eine Gewähr dafür, daß derselbe zu einem Versuch einer gewaltthätigen Lösung der bulgarischen Frage nicht die Hand bieten wird.

Im Juliheft des „Deutschen Handelsarchivs“ wird auf die geringe Theilnahme Deutschlands an dem direkten Handel mit dem Draufreisland hingewiesen. Deutschland betheiligte sich weder an dem großen Export von Wolle noch direkt an dem Import an Handwerkszeug, Schubkarren, Schienen und Transportwagen, Lokomotiven, Stampfmächinen, Lokomotiven, Stacheldraht, Windmühlen zum Wasserpumpen und Getreidemahlen. Zur Herstellung direkter Geschäftsverbindungen wären indessen genaues Studium der vorhandenen Bedürfnisse, sorgfältige Ausführung der Aufträge und bei der Verpackung Berücksichtigung der für die Beförderung der Waaren zu Gebote stehenden Transportmittel und Wege erforderlich. Die Ernennung von Vertretern seitens der Fabrikanten lasse sich nicht umgehen, auch sei der Herstellung illustrirter Kataloge und Preislisten, in englischer Sprache, große Aufmerksamkeit zu widmen. Auch die Beförderung Deutschlands an dem Handel in Syrien in Wäsche, Kleidern, Papier, pharmazeutischen Produkten u. s. w. lasse zu wünschen übrig.

Deutschland.

* Berlin, 14. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist gestern früh, wie bereits gemeldet, in Mainau eingetroffen, wo Allerhöchstdieselbe einige Tage zu verweilen gedenkt. Bestimmte Dispositionen in Betreff der Weiterreise Seiner Majestät nach Gastein sollen noch nicht getroffen sein.

— Der Stapellauf der auf der Werft des Vulkan bei Stettin für die deutsche Marine im Bau befindlichen Korvette „Elisabeth“ wird am 23. ds. stattfinden. Dem Stapellauf dürften Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich und der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, beiwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Juli. Prinz Ferdinand von Koburg empfängt die bulgarische Deputation Morgen Nachmittag auf Schloß Ebenthal. — Die „Budap. Korresp.“ meldet: Der Kaiser wird die Reise zu den Herbstmanövern schon am 31. August antreten und sich zuerst nach Olmütz begeben, wo er dem am 1. September stattfindenden Schlußmanöver beiwohnen wird. Von Olmütz wird sich der Kaiser beiläufig auf einige Tage nach Neutra begeben. Die fremdländischen Offiziere werden voraussichtlich nur den großen Schlußmanövern in Deva beiwohnen. Auch Kronprinz Rudolf wird sich erst bei den Devaer Infanteriemanövern betheiligen. Den diesen vorausgehenden Kavalleriemanövern werden bloß der Kaiser und Erzherzog Albrecht beiwohnen. — Die Blätter berichteten in den letzten Tagen von einem Cholerafall in Ungarn. Es scheinen dieser Meldung jedoch zunächst keineswegs beunruhigende Thatsachen zu Grunde zu liegen. Der „N. Fr. Pr.“ wird darüber aus Pest gemeldet: „Ein Stuhlweissenburger Lokalbillet meldet, daß der Landmann Georg Suda, 68 Jahre alt, am 9. d. in Racz Almas unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben ist. Auch der veröffentlichte Befund des Kreisarztes nimmt an, daß man es hier mit einem Cholerafall zu thun habe. Da in der genannten Ortschaft und Umgebung seither kein ähnlicher Fall vorgekommen, überhaupt im Lande die günstigsten sanitären Verhältnisse obwalten, scheint hier ein Fall von Cholera nostras vorzuliegen.“

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. Bei der fortgesetzten Berathung des Armeeerkräftigungsentwurfs verwarf die Repräsentantenkammer mit 69 gegen 62 Stimmen den Artikel betreffend den persönlichen Dienst. Daraufhin wurde der ganze von D'Altreumont vorgelegte Entwurf zurückgezogen. (Die Mehrheit bei der Abstimmung bestand nur aus Mitgliedern der Rechten; die Linken stimmten aus 40 von der Linken, 4 Mitgliedern des Kabinetts und 18 anderen Alerikalen, darunter 14 Abgeordneten von Brüssel, 4 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.)

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Zur Feier des Nationalfestes ist Paris festlich geschmückt, es sind jedoch nicht so viele Fahnen aufgesteckt als in den ersten Jahren des Nationalfestes. 400 Jünglinge der Polytechnischen Schule legten gestern Abend in feierlichem Aufzug einen Kranz an dem Standbild der Stadt Straßburg nieder. Die Patriotenliga mit Droulede an der Spitze versammelte sich um 9 Uhr am Ostbahnhof und zog von da durch die Lafayettestraße zum Standbild der Stadt Straßburg, dann zu dem der Jungfrau von Orleans nächst den Tuilerien und legten Kränze nieder. Als der Zug am Opernplatz vorbeikam, schrie man: „Hoch Boulanger!“ Die Kränze wurden nicht gehalten. Nur rief man am Standbild von Straßburg: „Hoch Elsaß-Lothringen, Hoch Droulede und Boulanger!“ Sonst verlief alles ordentlich. Auch heute nahmen die Veranstaltungen den gewöhnlichen Verlauf. In allen Stadtvierteln ist Konzert, Ball und ähnlicher Zeitvertreib. Von 10 Uhr Vormittags an strömte die Menge schon nach Longchamps hinaus, wemgleich die Truppenparade erst um 4 Uhr Nachmittags begann. Alle Dampfzüge und alle Eisenbahnzüge waren überfüllt, die Wagenreihe auf der Straße unübersehbar. Präsident Grevy verließ Nachmittags um 3¼ Uhr das Elisee, um sich zur Truppenrevue zu begeben. In der Begleitung Grevy's befanden sich sämtliche Minister. Auf dem Wege nach Longchamps wurde der von Kirasillieren eskortirte Zug mehrfach mit Hochrufen auf Grevy begrüßt. Bei der Ankunft Grevy's und der Minister in Longchamps begann eine Gruppe, worin Rochefort, Laisant, Laguerre, Michelin und andere Intransigenten sich befanden, zu pfeifen. Die umgebende Menge ersticke die Kundgebung aber durch Hochrufe auf Grevy und die Republik. Bei Grevy's Tribüne wurde ein pfeifendes Individuum verhaftet. Beim Ausgang aus dem Bois de Boulogne versuchte ein etwa 300 Personen zählender Haufen Wagen anzuhalten und die Insassen zu Hochrufen auf Boulanger zu nöthigen; die Polizei schritt sofort ein und verhaftete etwa zehn Personen. Der Vorbeimarsch der Truppen begann um 4 Uhr 10 Min. und endete um 5 Uhr 40 Min. Die Volksmenge begrüßte die Truppen wegen ihrer guten Haltung. Grevy kehrte um 6 Uhr 10 Min. zurück. Das Wetter war während der Revue trübe, der Himmel bedeckt. — Grevy richtete an den Kriegsminister folgende Schreiben: „Die Revue, welcher ich beiwohnte, war eine glänzende, ich habe die kriegerische Haltung der Truppen und die vollendete Bestimmtheit ihrer Bewegungen bewundert und bitte Sie, denselben meine Glückwünsche zu übermitteln und hohe Anerkennung auszusprechen.“ — Depeschen aus den Departements konstatiren, daß das Nationalfest dort ohne jede regierungsfeindliche Kundgebung verlief.

— Die Bemühungen der französischen Diplomatie, den Sultan

von der Unterzeichnung des englisch-türkischen Uebereinkommens abzuhalten, haben in England natürlich eine sehr üble Stimmung gegen Frankreich geschaffen. Die „Times“ sehen sich veranlaßt, dem englischen Kabinet zur Wachsamkeit gegenüber Frankreich zu rathen. Sie schreiben: „Die Abstimmung (der französischen Deputirtenkammer vom vorigen Montag) bildet eine scharfe Abweisung des Generals Boulanger und seiner Freunde, aber man kann nicht sagen, daß die Lage im Ganzen derart sei, daß auswärtige Nationen ihr gleichgiltig gegenüberstehen könnten. Ohne Zweifel besteht für den Augenblick keine Gefahr eines sofortigen Bruches zwischen Frankreich und Deutschland trotz Droulede's und seiner Liga und trotz der in den kürzlichen Prozeduren enthaltenen Herausforderungen des französischen Kriegsministeriums. Graf Münster reist am 15. ds. auf längeren Urlaub ab, was kaum geschehen würde, wenn die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gespannt wären. Deutschland gibt sich jedoch keinen Täuschungen über seinen Nachbar hin und es wäre gut, wenn andere Nationen, welche viel mit Frankreich zu haben, Deutschlands Beispiel befolgten. Wenn es jemals eine Zeit gegeben hat, wo die Haltung der amtlichen französischen Kreise gegen England zu Mißtrauen Anlaß gab, so ist es die jetzige. Wir haben gegenwärtig so viel mit unsern innern Schwierigkeiten zu thun, daß die Mehrzahl unserer Politiker die Wolken, welche sich in Egypten erhoben haben, kaum beachtet, eine Thatsache, welche am Duai d'Orsay wohl bekannt ist. Kein Engländer aber, welcher eine Stimme in den öffentlichen Angelegenheiten hat, sollte solche Dinge außer Acht lassen, wie die kürzliche Note des Grafen v. Montebello an die Bforte, ein Schreiben, welches in der diplomatischen Literatur fast ohne gleichen da steht hinsichtlich der Heftigkeit der Sprache Mächten gegenüber, mit denen man angeblich auf freundschaftlichem Fuße steht. Die Note zeigte große Erbitterung gegen England, und daher besteht der Gang der innern französischen Politik, welche die äußere französische Politik so gänzlich beeinflusst, ein besonderes Interesse in diesem Augenblick für die Engländer. Wir dürfen versichert sein, daß Lord Salisbury dieselbe wohl beachtet, aber auch das gesammte Land sollte sie genau verfolgen.“

Italien.

Rom, 13. Juli. Der „Tribuna“ zufolge wäre die Katastrophe auf Fort Taulud größer als es nach der offiziellen Meldung den Anschein hat. In dem Magazine, welches in die Luft gegangen, wären an 6000 Kilogramm Pulver gewesen; die Zahl der todtten und verwundeten Soldaten beläuft sich auf 50. Die Haltung der Truppen bei der Feuerlöschung war, derselben Quelle zufolge, musterhaft. General Saletta hat eine Untersuchung eingeleitet. — Der Vorgänger Saletta's, der General Gené, welcher aus Massana abgerufen wurde, weil er die Ablieferung eines für die Abyssinier bestimmten Waffentransportes gestattete, um durch dieses Zugeständniß die Freilassung der in abyssinische Gefangenschaft gerathenen Italiener zu bewirken, ist aus der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung gerechtfertigt hervorgegangen. Das militärische Ehrengericht, welches mit der Prüfung der Anklage gegen den General betraut war, stellte diesem das Zeugniß ehrenhaftester Pflichterfüllung aus. — Neuere aus Massana hier eingegangene Mittheilungen berichten von weiteren Verträgen, welche General Saletta mit zwischen der italienischen Kolonie und Abyssinien ansässigen Stämmen abgeschlossen hat. In letzter Zeit wurden die Affgortins, Hababs und der Stamm Debeb für die italienische Sache gewonnen. Die Hababs, welche über 15.000 Mann wehrfähiger Leute verfügen, werden in einem eventuellen Feldzuge der Italiener eine sehr werthvolle Unterstützung bilden.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sind gestern Nachmittag auf der Yacht „Victoria and Albert“ in Cowes angekommen, wo dieselben verbleiben, bis das Schloß Norry für die Aufnahme der Kronprinzlichen Herrschaften hergerichtet ist. — Die irische Strafrechtsnovelle befindet sich jetzt im letzten Stadium der parlamentarischen Berathung. Das Oberhaus hat sie heute nach vierstündiger Debatte ohne Abstimmung in zweiter Lesung angenommen. Zwar hat die Vorlage dem Parlamente heiße Tage bereitet und mehrere wichtige Reformen, die in der gegenwärtigen Parlamentstagung zum Austrag gebracht werden sollten, haben hinter ihr zurückstehen müssen; aber die Regierung wird den Gesetzentwurf doch trotz der heftigen Anstrengungen der Opposition durchbringen. Es wird damit nicht allein eine wirksame Handhabe für die Bekämpfung des Widerstandes in Irland gewonnen sein, sondern es ist auch, was nicht minder wichtig ist, eine entscheidende Probe auf die Festigkeit des Bündnisses zwischen der Regierung und den liberalen Unionisten geliefert worden. Erwähnt mag übrigens sein, daß neulich eine Deputation englischer Frauen, darunter Jrl. Cobden, der Gemahlin des Lordmayors von Dublin eine von fast 40.000 englischen Frauen unterzeichnete Adresse überreichte, worin es heißt, daß dieselben „ihren ganzen Einfluß“ aufbieten würden, um die Aufhebung des neuen Zwangsgesetzes zu erzielen, und die irischen Frauen beschworen werden, das Ungemach der Pächterausreibungen und andere Uebel, an denen Irland jetzt so stark leidet, so gebuldig als möglich zu

ertragen, da denselben durch die Stimmen der enttäuschten und Gerechtigkeit liebenden Massen Großbritanniens bald ein Ende gesetzt werden würde. Das Versprechen der Unterzeichnerinnen, ihren Einfluß auf die Veseitigung des irischen Zwangsgegesetzes durch eine anders zusammengekehrte Parlamentsmehrheit anzubieten, ist charakteristisch für den Antheil, den auch Frauen in England an der Agitation nehmen. — Der zwischen England und Deutschland geführte Depeschenwechsel, welcher die Aufhebung des im Jahre 1841 geschlossenen Vertrags über die abwechselnd von beiden Ländern zu vollziehende Ernennung eines Bischofs von Jerusalem zur Folge hatte, wurde dem Parlament vorgelegt. — Seit mehreren Jahren schon hat der Plan bestanden, eine englische nationale Kirchen-synode einzuberufen, an welcher beide Kirchenparlamente, sowohl das der Provinz Canterbury, als das der Provinz York, theilnehmen sollen. Der Bischof von Chester bespricht die Angelegenheit in einem Schreiben an den Erzbischof von York und drückt die Ueberzeugung aus, daß die beiden Erzbischöfe eine nationale Synode nicht einberufen können, sondern daß die Initiative von der Krone ausgehen muß, welche dann die beiden Erzbischöfe anweisen kann, eine gemeinsame Sitzung beider Synoden zu veranstalten.

Die Blätter beschäftigen sich sehr angelegentlich mit den letzten Parlamentswahlen, in denen die konservativen Bewerber unterlagen, insbesondere mit der Wahl in Coventry. „Die nun zum dritten Male wiederholte Warnung,“ schreiben die „Times“, „muß von den Unionisten wohl beachtet werden. An die Stelle übermäßigen Selbstvertrauens darf aber nicht eine Panik treten. Die Unionisten haben wahrscheinlich die Stärke der Separatisten unterschätzt. Zu ihrer Ueberzeugung haben sie entdeckt, daß die letzteren nicht nur kämpfen, sondern sogar gewinnen können trotz ihrer Niederlage im letzten Jahre und ihrer parlamentarischen Ohnmacht. Es ist freilich nicht schwer, lokale Gründe für das Resultat anzuführen, dennoch aber haben wir nicht nur den thatsächlichen Verlust, sondern auch die mögliche Wirkung auf die öffentliche Meinung des Landes in Anschlag zu bringen. Es liegt nicht der mindeste Grund zur Verzweiflung vor, aber es ist absolut notwendig, die unionistischen Prinzipien sofort und kräftig darzulegen.“ Die „Morning Post“ bemerkt: „Vor einem Jahr verlor Gladstone und wurde fast von den Wellen des politischen Lebens begraben. Jetzt ringt er wieder mit den Wogen und streckt bereits den Kopf in die Höhe. Es ist wahr, daß die Nation kein Vertrauen mehr zu ihm hat. Die Konservativen haben ein Jahr die Regierung geführt, dennoch läßt sich nicht leugnen, daß es an Unzufriedenheit nicht fehlt. Und das ist der Fall, weil die Führer, welche einst sein sollten, es nicht sind. Was vor Allem noch thut, ist eine Partei. Alle Kraft und aller Patriotismus Englands sollte sich um eine Fahne schaaren, nämlich die Erhaltung der Einheit des Reiches.“ „Der Verlust Coventrys an einen Gladstone'schen Liberalen,“ meint der „Standard“, „welcher so bald auf den Verlust des Spaldinger Wahlkreises gefolgt ist, sollte die gesammten Unionisten belehren, daß der Kampf noch nicht vorüber ist, sondern es unermüdlicher Anstrengungen bedarf, um die gewonnene Stellung zu behaupten. Nicht daß Gefahr besteht, daß sich das Volk zu Home-Rule befehlt, denn selbst der siegreiche Kandidat in Coventry hatte sich zu verpflichten, daß er nicht für die Gladstone'sche Vorlage in ihrer früheren Form stimmen werde. Aber Home-Rule ist jetzt interesselos geworden, nicht bei denkenden Leuten, sondern bei allen Denen, welche ihre Gedanken nicht lange auf einen und denselben Gegenstand lenken können und deren Veränderung der Gedankenrichtung stets willkommen ist. Das Ministerium muß daher, sobald die Verberederbill und die Vorkbill genehmigt worden sind, an die Erledigung der schon so lange vernachlässigten englischen Reformen gehen.“

Rußland.

St. Petersburg, 14. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ erinnert in dem telegraphisch schon signalisirten Artikel über die bulgarische Frage daran, daß die Erklärungen des Prinzen von Koburg selbst und die kürzlich dargelegten Ansichten der Mächte dahin gingen, daß die erste Bedingung für eine zulässige Kandidatur die Genehmigung Rußlands sei. Der Prinz werde sich nicht durch eine Deputation nach Sophia führen lassen. Thäte er dies, würde er, weit entfernt, die Lage zu verbessern, dieselbe noch mehr verwickeln. Was nun die Mächte angehe, würden dieselben, wenn einige Kabinette geneigt seien, die Wahl zu sanctioniren, schließlich doch einsehen, daß dies nur die Lage verschlimmern und die Pläne der Regenten unterstützen würde, welche nichts mehr wünschen, als sich aus den eigenen Belegenheiten zu befreien, indem sie die Mächte unter sich verneinigen. Die Pforte habe sich übrigens in dieser Frage noch nicht an die Mächte gewendet. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß sie die Dispositionen der Mächte abwarte, ehe sie sich äußere. Kurz, die ganze Angelegenheit scheine ein vergebliches Unternehmen der ihrem Ende entgegengehenden Regentenschaft zu sein. — In Rußland tritt neuerdings die Ausbreitung der Sektirer gegenüber der orthodoxen Kirche wieder mehr in den Vordergrund. Der Chef der Synodalkanzlei, Wirkl. Staatsrath Sabler, hat sich nach dem Süden Rußlands begeben, um daselbst an Ort und Stelle genauere Nachrichten über die Verbreitung des Stundismus zu sammeln. Wie die „St. Petersburgskija Wedomosti“ mittheilen, soll sich diese Sekte in den letzten Jahren in zwei Kreisen des Kiew'schen Gouvernements und einem Kreise des Jekaterinow'schen Gouvernements außerordentlich ausgebreitet haben. Anhänger dieser Sekte beginnen auch in der Krim, namentlich in der Umgegend von Sewastopol, Propaganda zu machen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juli. Die Aufregung auf Creta ist in entschiedener Abnahme. Die christlichen Deputirten haben ihre kürzlich erlassene Proklamation, in welcher sie die Zahlung von Steuern verweigerten, zurückgenommen und an die Hochherzigkeit des Sultans zur Abhilfe gegen ihre Beschwerden appellirt. Es steht jetzt eine friedliche Beilegung der kretensischen Frage zu erwarten.

Zeitungsstimmen.

Dem **Frankfurter Feste der deutschen Schützen** widmete der „Schwäbische Merkur“ eine Betrachtung, in welcher er sagte: „Nach 25 Jahren sind die deutschen Schützen wieder in Frankfurt a. M. versammelt, und wer richtet bei dieser Gelegenheit nicht das Auge rückwärts auf jene Tage, da das erste deutsche Schützenfest in der Mainstadt gefeiert ward? Welch wunderbare Entwidlung hat unser Vaterland in diesen Jahren durchlaufen! Mag auch manche Hoffnung getäuscht, mancher Wunsch unerfüllt geblieben sein, mögen auch Viele noch großend zur Seite stehen: die Geschichte Deutschlands während dieser Zeit war eine hohe, erfolgreiche, sie hat die glänzende Frucht gereift, welche den Muthlosen schon für immer verloren schien. Welche Wandlungen unser Volk durchgemacht, wird uns erst klar, wenn wir zurückdenken, wie sich damals unsere politische Stellung darbot. Preußen fing an, seine Armee zu reorganisiren, und die Verfassungsfragen warfen einen Zwiespalt in Land und Volk, der seinen Austrag auf den böhmischen Schlachtfeldern finden sollte. Die Mittelstaaten lebten sich an Oesterreich, in dem man noch immer den Retter erblickte. Der Herzog von Koburg-Gotha war damals der populärste Mann in Deutschland, der unpopulärste aber jener Herr v. Bismarck, welcher in jener Zeit anfang seine staatsmännischen Entscheidungen in die Geschichte unseres Vaterlandes zu werfen. Es kamen die Tage des Frankfurter Fürstentages, die Einnahme von Düppel und Alsen, es kam Königgrätz mit seinen gewichtigen Folgen für die Gestaltung Preußens und dann zog jene große Abrechnung herauf, welche Deutschland mit seinem westlichen Nachbarn abhielt und welche im Frieden zu Frankfurt ihren Abschluß fand. Und welche Irrungen, welche Kämpfe, welche Enttäuschungen und welche Uebersehenden bewundernswürdigen Erfolge schließt dieser Zeitraum in sich! Aber zu einem guten Ende hat es geführt und dazu hat der deutsche Geist, wie er sich schon auf den ersten Schützen- und Turnfesten kundgab, redlich mitgeholfen. Die Sehnsucht nach der staatlichen Einheit war im deutschen Volk lebendig, der starke Drang nach einem festen Zusammenschluß ward zum politischen Programm, denn ohne diesen hätte auch der größte Staatsmann das Werk nicht vollführen können. Das haben wir wohl gewußt, daß wir unser Vaterland nicht zusammenzerrnen und -fingen werden, und auch den trefflichen Schützen ist nicht diese Bedeutung beigelegt worden, aber die patriotische Sprache, welche auf diesen Festen erklang, drückte es klar und deutlich aus, daß das Volk fest sei für seinen Zusammenschluß, der in unserem Kaiser und in unserem Reich die liebwürtheste Gestalt empfangen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen das **Verhegen der Konfessionen** in den politischen Tagesblättern, indem sie bemerkt: „Es findet eine konfessionelle Polemik schärfster Art in der politischen Tagespresse statt, bei welcher der eine Theil die protestantische, der andere die katholische Seite vertritt. Gewiß liegt es uns durchaus fern, ein Urtheil darüber abgeben zu wollen, auf welcher Seite die Schuld oder vielleicht die größere Schuld an der bei diesen Auseinandersetzungen beliebten Schärfe zu suchen wäre, und zwar schon deshalb, weil konfessioneller Eifer auf beiden Seiten sehr leicht in Ueberreifer unumschlagener Pflanz. Dessenungeachtet muß aber jene Art, in welcher man diese konfessionelle Polemik sich jetzt vollziehen sieht, und mehr noch die Stelle, an der sie ausgetragen wird, zu Bedenken Anlaß geben. Allerdings muß ja zunächst mit Befriedigung anerkannt werden, daß eine gewisse innerliche Kraft und Stärke der religiösen Ueberzeugung wie des kirchlichen Lebens sich darin kundgibt, wenn die Angehörigen ihrer Konfession auch in der Öffentlichkeit energisch für die Wahrheit ihres Bekenntnisses eintreten. Des weitern wird man keine Konfession darin beschränken wollen oder können, für sich mit geeigneten Mitteln, mit Belehrung und Ueberzeugung, Propaganda zu machen und danach zu streben, sich neue Anhänger zu gewinnen. Das warme Eintreten für das eigene konfessionelle Bekenntniß an sich kann, weil es Zeugniß für die im religiösen und kirchlichen Leben pulstrende Kraft ablegt, gerade bei Denenigen kein Bedenken erwecken, welche dem Volke die Religion erhalten wissen wollen. Aber die Art, in welcher neuerdings in der Öffentlichkeit die konfessionelle Rivalität zum Austrag gebracht wird, und insbesondere der Ton und die Manier, mittelst welcher in den Organen politischer Parteien für und wider die Konfessionen polemisiert wird, legt doch den Gedanken nahe, ob nicht in Betracht zu ziehen wäre — und zwar auf beiden Seiten —, daß eine auf diese Weise betriebene konfessionelle Polemik und Propaganda Denen doch nur sehr wenig dienen möchte, welche am religiösen und kirchlichen Leben wirklich innerlichen und lebhaften Antheil nehmen. Auf der andern Seite aber drängt sich die Befürchtung auf, daß die jetzt in politischen Organen geführte konfessionelle Polemik schließlich nur Denen dienen kann, welche, im Gegensatz zu den warmen und überzeugten Angehörigen beider Konfessionen, auf rationalistischem und materialistischem Boden stehend, gerade dem entgegenarbeiten, was Jene unter kirchlichem und religiösem Leben begreifen. Wenn man beachtet, mit welcher Befriedigung ein Theil der Presse, und namentlich der demokratische, der stets den Rationalismus und Materialismus in kirchlichen Dingen begünstigt, die jetzt sich abspinnende konfessionelle Polemik verfolgt, so wird man erkennen, daß die Art, in welcher dieselbe geübt wird, keiner der beiden Konfessionen neue und überzeugte Anhänger zuführen, dagegen die Reiben Derenigen verstärken möchte, welche dem religiösen und kirchlichen Leben, wenn nicht direkt feindlich, doch gleichgültig oder fremd gegenüberstehen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. Juli.

Den gestrigen Tag verbrachte Seine Majestät der Kaiser im engsten Familienkreis auf Schloß Mainau und machte Abends eine kleine Spazierfahrt.

Heute Vormittag nahm der Kaiser verschiedene Vorträge entgegen.

Um Mittag trafen die Fürstlich Hohenzollern'schen Herrschaften zum Besuch auf Schloß Mainau ein. Höchstdieselben hatten den Weg von Sigmaringen bis Lieberlingen zu Wagen zurückgelegt und kamen mit Dampfboot um 1/2 1 Uhr in Mainau an, am Hafen daselbst von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog, der Großherzogin, dem Erbprinzen und der Erbprinzeßin empfangen. Die Fürstlich Hohenzollern'schen Herrschaften nahmen um 1/2 2 Uhr an dem Diner Theil, verließen dann bei Seiner Majestät dem Kaiser und im Kreise der Großherzoglichen Familie bis gegen 5 Uhr und begaben sich dann nach Konstanz. Ihre königliche Hoheit die Fürstin kehrte nach Sigmaringen zurück, während Seine Hoheit der Fürst sich nach Rorschach begab, um in

Marialbalen Ihre Majestät die Königin von Sachsen und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, zu besuchen.

Unter den Gärten der Großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Mainau befindet sich die Gräfin Werthern aus München.

*(Postales.) Nach einer uns zugegangenen Mittheilung wird für die Dauer des in Genf vom 24. Juli bis einschließlich 4. August stattfindenden eidgenössischen Schützenfestes auf dem Festplatze eine Postanstalt eingerichtet werden, deren Thätigkeit sich auf sämtliche Zweige des Postdienstes, mit Ausnahme des Postanweisungs- und Postauftragsverkehrs erstrecken wird. Postsendungen, welche bei dieser Postanstalt in Empfang genommen werden sollen, müssen die Bezeichnung „postlagernd Festplatz Genf“ tragen.

*(Kotabahn Karlsruhe-Ettlingen.) Von heute an kann der am Ende der Ettlinger Kotabahn gelegene Haltepunkt „Ettlingen Holzhof“ von dem Publikum benützt werden. Die in dem veröffentlichten Fahrpläne angegebenen Ankunfts- und Abfahrtszeiten in Ettlingen Stadt gelten von heute an für „Ettlingen Holzhof“, während für „Ettlingen Stadt“ eine Minute früher bzw. später zu rechnen ist.

*(Bezirksversammlung badischer Apotheker.) Vorgestern tagte im Palmgartenpavillon hier die jeweils der Generalversammlung des Deutschen Apothekervereins vorhergehende Bezirksversammlung der badischen Apotheker unter dem Vorsitz des Bezirksvorsitzers Herrn Keimach-Heidelberg. Dieselbe war von etwa 40 Theilnehmern besucht; darunter als Gäste der trotz seiner 90 Jahre noch immer rüstige Senior der badischen Apotheker, Herr Vaur, und die früheren Mitglieder des Apothekerausschusses, Herren Bogreen, Hunkle und Schoch. Der Eröffnung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden und der Rechnungsablage folgte ein sehr interessanter, mit Beifall aufgenommenem Vortrag des Herrn Kulpis-Heidelberg über die Entwicklung und den bermaligen Stand der Chininuntersuchungsfrage. Weiter bildete der Bildungsgang der Apotheker einen Hauptgegenstand der Besprechung. Das bislang geforderte Mindestmaß der Vorbildung, Reise für Obersekunda des Gymnasiums oder Realgymnasiums (letzteres dürfte vorzuziehen sein) — von vielen minder talentvollen Schülern nur der Berechtigung zum Einjährigendienst wegen erkräftet und oft mit Mühe erreicht — führe der Pharmazie zu viele minder befähigte junge Leute zu und werde darum als zu nieder für die bermaligen wissenschaftlichen Anforderungen an den Apotheker erkannt. Andererseits ständen der vielfach erhobenen Forderung der Maturitätsprüfung nicht unbegründete Bedenken hinsichtlich der Bedürfnisse der Praxis und der Dauer der Ausbildung bis zur Berechtigung zur selbstständigen Führung einer Apotheke gegenüber. Einellig war daher die Bezirksversammlung der Ansicht, daß als Mindestmaß der Vorbildung für Pharmazeuten Reise für Unterprima den besondern Verhältnissen des Faches am besten entsprechen dürfte, und wurde beschlossen, dahin gehenden Antrag an die Generalversammlung zu stellen. Anschließend daran wurde das Bedürfniß einer Abänderung der Prüfungsvorschriften namentlich in der Richtung eines näheren Anschlusses des akademischen Studiums an die praktische Vorbereitung in der Lehre besprochen. Einem aus Rheinhessen an die Generalversammlung kommenden Antrag, die Errichtung einer Pensionskasse betr., ward zugestimmt. Am Schluß der Verhandlungen ward dem langjährigen Mitglied und seit 1878 Obmann des badischen Apothekerausschusses, Herrn Hofapotheker Keimach-Heidelberg, anlässlich seines Ausscheidens wegen Verkaufes seines Geschäftes in Anerkennung seiner hingebenden erfolgreichen Thätigkeit für die Interessen des Standes eine künstlerisch ausgestattete Dankadresse übergeben. Die von Seiten Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog durch den Orden des Jägering Löwen's schon früher dem Obmann des Apothekerausschusses verliehene ehrenvolle Auszeichnung ward als eine hoch erfreuliche Anerkennung des bisherigen Strebens des Ausschusses, fern von engherziger Sonderinteressenvertretung der Allgemeinheit zu dienen, freudig begrüßt. Nach dem Schluß der Geschäfte vereinigte noch ein der Palmgartenfläche zur Ehre gereichendes Mahl und eine Erfrischung im Stadgarten nach des Tages Hitze in gemüthlichem Zusammensein die Theilnehmer, bis sie die Abendzüge wieder nach allen Richtungen entführten.

*(Sandhausen, 14. Juli. (Mit der gestrigen dritten Orgelvielfachkonferenz) ist die erste Hälfte der in Aussicht genommenen Versammlungen dahier abgeschlossen worden, und es wurde dabei den in gleicher Zahl wie früher erschienenen Organisten, Lehrern und Geistlichen noch der Genuß bereitet, die von Hauptlehrer Egel aus Mannheim in trefflicher Weise vortragene Arie aus Mendelssohn's Faust: „Sei getreu bis in den Tod“, mit Orgelbegleitung von Musikdirektor Hülken zu hören. Da Letzterer in die Sommerfrische geht, findet die Fortsetzung des Kurus erst Ende August wieder statt.

*(Gernsbach, 14. Juli. (Festlichkeiten.) — Witterungsverhältnisse. Am letzten Sonntag feierte der hiesige Bürgermeister, Herr Abel, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Stadt war festlich besetzt und Deputationen der Bürgerschaft, der Beamten und verschiedener Vereine, sowie der Gemeinderath und die persönlichen Freunde des Jubilars brachten demselben den Tag über ihre Glückwünsche und Festgaben dar. Abends vereinigte ein Banquet im Saale des Gasthauses zum „Badischen Hof“ einen großen Theil der Einwohnerschaft unserer Stadt. In herzlichen und anerkennenden Worten wurde die segensreiche Thätigkeit des Mannes geschildert, der jetzt 25 Jahre an der Spitze unseres Gemeinwesens steht. Als Redner traten auf die Herren Reichstagsabgeordneter Klumpp, Gemeinderath Seyfarth, Amtsrichter Dr. Treßler, Diakon Maas und Oberförster Birkner. Der Jubilar dankte und schilderte die Zeit seiner Amtsthatigkeit, er gedachte Derer, die mit ihm gearbeitet und jetzt nicht mehr sind. Er dankte dem Gemeinderath für die treue Mithilfe, sowie der Staatsbehörde, die ihn jederzeit unterstützt habe. Das Banquet nahm den schönsten Verlauf und wird daselbst, sowie die ganze Festlichkeit den Einwohnern Gernsbach's stets in Erinnerung bleiben. — Wenige Tage vorher, am Sonntag den 3. Juli, feierte der hiesige Sängerverein sein 25jähriges Stiftungsfest, zu dem eine große Zahl auswärtiger Vereine erschienen war. Als Festplatz war die Murginsel gewählt und trotz der tropischen Hitze jenes Tages entwickelte sich doch ein gemüthliches Festleben. Die Festrede hielt in merkwürdiger Weise Herr Diakon Maas. — In den letzten Tagen ist endlich der lang ersehnte Regen gekommen und die Vegetation lebt jetzt vollständig neu auf. Die Feldfrüchte stehen im Allgemeinen recht gut. Die Kartoffelfelder haben sich von dem Trockenheitsfieber rasch erholt und stehen jetzt in üppiger Blüthe. Vereinzelt werden schon Frühkartoffeln geerntet und haben sich die Knollen in nicht zu leichten Böden auch schon recht gut entwickelt; freilich läßt sich daraus auf die allgemeine Kartoffelernte noch kein Schluß ziehen. In den Rebbergen sieht es

jetzt recht schön aus. Aus den kleinen „Gefächern“ sind jetzt schöne Trauben geworden, an denen sich die Beeren, wenn die Bitterung so anhält, sehr rasch zur normalen Größe entwickelt haben werden. — Die Gemüsepflanzen haben sich bei der trockenen Bitterung sehr langsam entwickelt und waren deshalb unsere Wochenmärkte nur mit ganz geringen Vorräten versehen, weshalb auch die Preise sich im Allgemeinen steigerten. Jetzt — nachdem feuchtere Bitterung eingetreten — werden sich bald wieder die Normalpreise einstellen.

Singen, 14. Juli. (Durchreise Seiner Majestät des Kaisers.) Seine Majestät der Kaiser ist heute früh 7 Uhr mit Extrazug hier wohlbehalten angekommen. Der Zug hatte einen längeren Aufenthalt, der, wie in früheren Jahren, benutzt wurde, das Frühstück für Seine Majestät, sowie für das ganze große Gefolge einzunehmen. Zu diesem Zwecke wurden die Räumlichkeiten der Bahnhofrestauration mit den Wartefallen benützt. Herr Restaurateur Sautter hier hatte die Ehre, das Frühstück Seiner Majestät in dem Salonwagen serviren zu dürfen. Der Kaiser sieht vortrefflich aus.

Ständiger Ausschuss der Landesgewerbehallen.

L. Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Referendärs von Stoesser fand am Montag die jährliche Versammlung des ständigen Ausschusses der Landesgewerbehallen statt und wurden die Vorlagen einer eingehenden Diskussion unterzogen. Gelegentlich der Besprechung der Benutzung der Landesgewerbehallen, besonders soweit die Ausleihung von Mustern in Frage kommt, weist Herr Dr. Landgraf darauf hin, daß die Erklärung der beiden Jücker 70 und 4311 (Zahl der Entleiher in Karlsruhe und Stuttgart) kein richtiges Bild als solche gewähre; Württemberg habe eben gegenüber Baden viel voraus, was in der ganzen Entwicklung der beiden Länder gelegen sei. In allererster Linie dürfte es sich empfehlen, eine kaufmännische Kraft für das Karlsruher Musterlager zu gewinnen, und ferner, daß insbesondere regelmäßig bei Neuanfassungen die einzelnen Gewerbetreibenden davon unterrichtet werden. In gleicher Weise spricht sich auch Herr Fürschheim-Gaggenau aus, der zum Beweis, was Württemberg leistet, mitteilt, daß er die von ihm gefertigte Lustpistole, für welche heute 50 Arbeiter thätig sind, zuerst in der Centralhalle in Stuttgart gesehen habe. Herr Gesele-Pforzheim wünscht dagegen, daß für das Musterlager, so lange die Räumlichkeiten wie jetzt so beschränkt seien, das Schwergewicht auf die Anschaffung kunstgewerblicher Muster gelegt werde. Der Vorsitzende, Herr Geheimen Referendär v. Stoesser, führt schließlich aus, daß dieses wohl für die Großindustrie gewiß, aber nicht für das Kleingewerbe zutreffend ist, von dem nur bedauert werden könne, daß in seinen Kreisen der Nutzen eines solchen reichen Vorraths an Mustern noch immer nicht genügend bekannt sei. Wenn man anstrebt, das Kleingewerbe im Kampfe gegen die Großindustrie zu erhalten und kampffähig zu machen, müsse man die Erhaltung einer solchen Sammlung unbedingt befürworten. Der Gewerbeverein Neustadt im Schwarzwald stellt den Antrag, daß für den erweiterten Unterrichtskurs an der Uhrmacherschule in Neustadt ein Lehrer von staatswegen angestellt werde. Dem gegenüber wird regierungseits darauf hingewiesen, daß die Aufhebung der einzelnen Uhrmacherkurse in anderen Schwarzwaldorten damit zusammenhängt, daß die Fortwanger Uhrmacherschule reformiert wurde, dahin, daß statt eines einjährigen ein dreijähriger natürlich ungleich kostspieligerer Kurs eingeführt wurde. Vielleicht könne von Seite der oberen Schulverwaltung etwas geschehen, um einen besseren gewerblichen, auf die Mechanik bezüglichen Unterricht, der sich den örtlichen Bedürfnissen besser anschließt, einzuführen. Der Vertreter des Schwarzwaldkreises zieht seinen Antrag vorläufig zurück und spricht sich dafür aus, daß der Oberlehrer seitens der Landesgewerbehallen gebeten werden solle, Fürsorge für diesen Unterricht einzutreten zu lassen.

In Bezug auf Musikschulen wird mitgeteilt, daß die Musikverbände im Schwarzwald sehr stark an schlechten Kunden litten. Dr. Landgraf macht darauf aufmerksam, daß in verschiedenen Verbänden, speziell in dem deutschen Chokoladefabrikanten, seit etwa 11 Jahren sog. Schwarzlisten bestehen, welche sich auf das Allerbeste bewähren. — Herr Schwind-Karlsruhe weist auf das hiesige Exportmusterlager hin, welches ein wohlorganisiertes Informationsbureau über Firmen im Auslande besitzt. — Gelegentlich der Besprechung der chemischen Prüfungs- und Versuchsanstalt wird die Frage erörtert, ob nicht bei den von Linnern u. s. w. verwendeten Farben und Lacken eine ähnliche Einrichtung sich empfehlen würde, wie bei der Prüfung von Samen und der Kontrolle der Dünger der Landwirthe. Dr. Landgraf empfiehlt dieses schon deshalb, weil heute insbesondere die häufig keine Grenzen kennenden Submissionsangebote dazu führten, bei den Farben- und Lackfabrikanten Preise zu bedingen, zu welchen sich gute Farben und Lacke schlechterdings nicht beschaffen lassen. Es wird also gerathen, daß die Submissionsbedingungen ausdrücklich verlangen, daß Farbe und Lack bestimmter Art angewendet werden, bezüglich deren eine Kontrolle auch möglich ist und geübt wird. Einstimmig wird bei dieser Gelegenheit die Ansicht geäußert, daß diese wichtige Anstalt dem Lande auch ferner erhalten bleibe und daß speziell dem heute am Erscheinen verhinderten Gründer und seitherigen uneigennütigen Leiter dieser Anstalt, Herrn Hofrath Dr. Engler, der Dank des Ausschusses ausgesprochen werde.

Von Seiten des Herrn Schwind-Karlsruhe wird gelegentlich des Abschnittes über Preise von Lehrlingsarbeiten im Auftrage des Mittelbadischen Gewerbeverbandes folgender Antrag vertreten: „Es möge in der Verbesserung des Lehrlingswesens stetig fortgefahren und womöglich für alle dem Landesverbande angehörigen Gewerbevereine ein Zwang zur Abhaltung von Gewerbeprüfungen anferlegt werden.“ Bei diesem Anlasse wird erwähnt, daß in Karlsruhe ein Lehrlingsheim zu schaffen beabsichtigt sei. Ingleich sollen die Lehrlinge verpflichtet werden, die Gewerbehallen 3 Jahre zu besuchen, was, wie seitens der Regierung bemerkt wurde, nach der Gewerbeordnung durch Ortsstatut jederzeit geregelt werden kann. Redner sieht gerade in unserem Lehrlingswesen eines der schlimmsten sozialen Gebrechen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage gestreift, ob es berechtigt sei, an Sonntagen den gewerblichen Schulunterricht in der Ausdehnung weiter zu geben, wie das bisher geschieht. Es wird von Seiten des Herrn Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß nicht bloß aus religiösen, sondern auch aus gesundheitlichen und vielen anderen Erwägungen überall den jungen Leuten die Sonntage freigegeben werden sollten; viele badische Städte wären darin bereits mit gutem Beispiel vorgegangen. Zum Unterricht sollten Arbeitsstunden in der Woche dazu genommen werden. Herr Professor Götze rät, den Sonntag Nachmittag wenn auch nicht zu unbedingt speziellem Unterrichtszwange, aber doch für junge Leute zu verwenden. Damit würde am besten zugleich die Frage des Wirtshausbesuchs geregelt werden. Es

war nämlich angeregt worden, es möchten die polizeilichen Vorschriften über den Wirtshausbesuch junger Leute strenger gehandhabt werden. Bezüglich des vorstehend erwähnten Zwanges zur Abhaltung der Prüfung wird seitens der Regierung darauf hingewiesen, daß ein solcher Zwang nicht auf einmal eingeführt werden kann. Eine Prüfungsordnung besteht zwar bereits für das Land; leider wird aber diese nicht zur Anwendung gebracht, wenigstens insoweit, als Meister zugezogen werden, welche auch praktische Fragen stellen.

Anlässlich des Kapitels über Besuch und Förderung von Ausstellungen wird die Frage erörtert, ob nicht bei den Wasserverföhrungen, mit welchen so viele Orte gegenwärtig versehen werden, auf die Verwertung des Wassers als Betriebskraft im Kleinwerke zum Heile des letzteren ein Augenmerk zu richten sei. Der Vertreter von Karlsruhe bemerkt, daß man sich hier mit dem Gedanken trage, anlässlich der Erbauung eines Wasserthurms dieser Frage näher zu treten. Herr Professor Weidinger bemerkt dazu, daß die Benützung von Wassermotoren deshalb so wenig Anwendung gefunden habe, weil es in der Regel an genügendem Druck fehlt, so daß es oft theurer zu stehen kommt als bei Gasmotoren. Anders in Zürich, wo man das Wasser aus dem See nimmt und gerade diesen eben gerügten Mangel nicht empfindet. Diese ganze wichtige Frage soll in einer der nächsten Sitzungen, eingehender vorbereitet, gewürdigt werden.

Die Frage einer Neuregelung des Submissionswesens ist in Baden schon seit langen Jahren in der Schwebe. Der Mittelbadische Gewerbeverband stellt den Antrag: Da das Submissionsverfahren als Hauptursache mangelhafter Arbeitsausführung zu betrachten ist, so solle die Groß-Regierung unter Anerkennung dessen, was bereits zur Verbesserung des Submissionswesens geschehen, darum gebeten werden, die Vergebung öffentlicher Arbeiten mittelst Submission mehr und mehr zu beschranken. Gegen diesen Antrag treten die Herren Professor Götze und Dr. Landgraf auf das Allerentschiedenste ein und wünschen, daß die Groß-badische Regierung eine Reform erlasse, nachdem inzwischen Preußen bereits Reformen vorgenommen habe; Herr Mohr erhebt speziell, daß man bei der Verwirklichung von Konventionalstrafen mögliche Milde walten lasse. Im Uebrigen ist der Ausschuss einig darüber, daß die Groß-Regierung gebeten werde, alsbald mit der Reform des öffentlichen Versteigerungswesens vorzugehen.

Anlässlich der Probranntalk für Edelmetalle legt Herr Gesele-Pforzheim verschiedene Gründe vor, aus welchen sich die geringere Benützung dieser Anstalt erklären ließe; es sei vielfach ein angeblich zu sehr bürokratisches Wesen, welches noch vor deren Benützung zurückhalte. Es werden verschiedene Erleichterungen, z. B. Einführung von Abonnementen u. dgl., die von Pforzheim gewünscht werden, von Regierungseite in Aussicht gestellt. Im Uebrigen wird diese staatliche Probranntalk in Pforzheim als eine unabhängig dastehende Anstalt, in der man in zweifelhaften Fällen sich Rathes erholen kann, gerade angesichts des neuen Pflanzgesetzes für eine Wohlthat von der allergrößten Bedeutung geschätzt, auf welche die Vertreter Pforzheim besonders hinzuweisen nicht unterlassen haben.

In Bezug auf die staatliche Förderung des kaufmännischen Unterrichts wünscht Herr Gesele-Pforzheim, daß statt 5000 M. 20,000 M. in den Etat eingestellt werden, wenn man in der Sache etwas thun wolle. Bei dieser Gelegenheit spricht er sich auch gegen besondere Handelskurse an der Gewerbehallen aus; es müßte denn sein, daß mehr und andere Lehrer an den Gewerbehallen angestellt werden und speziell solche für fremde Sprachen. Von anderer Seite ist man jedoch recht zufrieden, wenn einmal eine solche Summe in den Etat überhaupt aufgenommen würde, umso mehr, als ja diese Summe nur einen Bruchtheil der Kosten bilden soll, da die vorgängige Bereitwilligkeit der anlässigen Kaufleute zu Opfern für derartigen Unterricht als Voraussetzung betrachtet wird. Der Antrag des Herrn Gesele fand jedoch nicht die nötige Unterstützung.

Verschiedenes.

Stuttgart, 14. Juli. (Ein Proseß), der in der ganzen deutschen Presse viel von sich reden gemacht hat, ist gestern vom hiesigen Landgericht zum zweitenmal verhandelt worden, nachdem er vom Reichsgericht auf Antrag des Beklagten zurückverwiesen worden war. Es handelt sich um die Beleidigungsflagge des Intendanten des Stuttgarter Hoftheaters, Geheimen Hofraths Dr. v. Werther, gegen das frühere Mitglied dieser Bühne,

den bekannten Wagner-Tenoristen Ferdinand Jäger, der den Erstern in einem öffentlichen Blatte der bewußten Lüge bezüchtigt hat. Der eigentliche Streitgegenstand, um den es sich handelt, ist recht geringfügiger Natur: es fragt sich, ob bei den letzten Engagementsunterhandlungen zwischen Jäger und der Intendanz der Erstere neben einem zehnjährigen Kontrakt auch lebenslängliche Pension verlangt hat oder nicht. Jäger bestreitet dies, v. Werther behauptet es und hat bei seinem Antrag, Jäger nicht mehr zu engagiren, unter anderm auch dieses Pensionsverlangen als eine unannehmbare Forderung geltend gemacht. Bei der ersten Verhandlung, wo Aussage gegen Aussage stand, nahm das Gericht ein non liquet und beiderseitige bona fides an und verurtheilte demzufolge Jäger wegen einfacher Beleidigung zu 100 M. Geldstrafe. Jäger legte aber beim Reichsgericht Revision ein, weil das Stuttgarter Landgericht die Vernehmung zweier von Jäger beigebrachten Zeugen abgelehnt hatte. Das Reichsgericht fand die Revision begründet und ordnete eine neue Verhandlung unter Vernehmung jener Zeugen an. Das Gericht konnte aber aus den vom Beklagten beigebrachten Zeugnisaussagen eine andere Anschauung als bei der ersten Verhandlung nicht gewinnen, es nahm wiederum beiderseitige bona fides an und bestätigte lediglich das Urtheil der ersten Verhandlung unter Verfüllung Jäger's in alle Kosten — die nunmehr eine sehr beträchtliche Summe ausmachen dürften. Von Seiten der Staatsanwaltschaft und dem von Hofrath Werther als Nebenkläger aufgestellten Rechtsbeistand wurde dem Beklagten Jäger der Vorwurf gemacht, daß er aus Nachsicht Herrn v. Werther unmöglich zu machen suche und deshalb aus der Vergangenheit heute nicht mehr klarliegende Vorgänge herbeiziehe, die für die Verurteilung des vorliegenden Falles doch keine entscheidende Bedeutung haben können. Die Verteidigung bestritt die Absicht Jäger's, Skandal zu provoziren; derselbe habe ursprünglich einem Ausgleich zustimmen wollen, auf den aber Dr. v. Werther nicht eingegangen sei. In dem mündlich verkündigten Urtheil ist gesagt, daß alle für Jäger günstig sprechenden Momente in Betracht gezogen seien, daß aber in Anbetracht der Schwere der Beleidigung und der Stellung des Beleidigten auf eine geringere Strafe nicht habe erkannt werden können.

W. Effen, 14. Juli. Der Geh. Kommerzienrath Alfred Krupp ist heute Abend auf seiner Villa Hügel bei Effen gestorben. Alfred Krupp war in Effen am 26. April 1812 geboren und entwickelte bis von seinem Vater in der Nähe dieser Stadt betriebene kleine Hammerwerk zu dem größten Gußstahlwerk der Erde, das sich auch allmählich von anderen Fabrikanten völlig unabhängig machte, indem Krupp eigene Eisenstein- und Kohlengruben und eigene Hochöfen erwarb und anlegte und sich so den Bezug eines gleichmäßigen Rohmaterials sicherte. Nach einer Aufnahme vom Jahre 1881 waren auf der Gußstahlfabrik 11,211, auf den Hütten und Bergwerken 8394, im Ganzen 19,605 Arbeiter beschäftigt, welche 45,776 Familienangehörige hatten, zusammen also nicht weniger als 65,381 Personen. Alfred Krupp hinterläßt einen einzigen Sohn.)

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
London, 15. Juli. Seine Kaiserl. Hoheit der Deutsche Kronprinz wohnte der von der Königin vollzogenen Grundsteinlegung des Reiterstandbildes des Prinz-Genahls im Windsor-Park bei.

St. Petersburg, 15. Juli. Einer Zeitungsmeldung aus Moskau zufolge hat der Zustand Katkoff's sich verschlimmert.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Bitterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abso. Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
14. Nachts 9 U.	753.2	+22.2	16.7	84	SE ₁	bedeckt
15. Morgs. 7 U.	755.5	+20.2	14.6	83	E	bedeckt
15. Mittags. 2 U.	753.4	+26.4	14.5	57	WNW ₂	wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Magau, 15. Juli, Morgs. 4, 15 m, gefallen 1 cm.
Rhein-Wasserwärme am 15. Juli: 18 Grad.

Wetterkarte vom 15. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Bitterung. Auf dem ganzen Gebiete ist der Luftdruck gleichmäßig vertheilt und daher die Winde allenthalben schwach und abhängig von lokalen Depressionen. Ueber Centraluropa dauert das heitere und warme Wetter fort. Die Temperatur steigt gestern Nachmittag in Altich und Wiesbaden auf 30, in Kassel auf 31, in Königsberg auf 32, in Berlin auf 33 Grad. In Deutschland fallen zahlreiche Gewitter vor, wobei in Hannover 21, in Hamburg 23 mm Regen fielen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 15. Juli 1887.

Staatspapiere.		Bahnanleihen.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.35	Staatsbahn	186
4% Preuß. Konf.	106.35	Kombarden	68 1/2
4% Baden in fl.	—	Galizier	168.20
4% " in M.	105.05	Elbthal	140.87
Deherr. Goldrente	90.85	Wiedenerbahn	136.30
Silberrent.	66.85	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	81.40	K. u. M. B. D. B.	158.30
1877r. Russen	94.60	Wechsel und Sorten.	—
1880r. " "	79.10	Wechsel a. Amst.	168.80
Il. Orientanleihe	54.40	" London	20.30
Italiener compt.	97.80	" Paris	80.65
Egypter	74.80	" Wien	160.70
Spanier	66.40	Rapoleonsof. or	16.16
5% Serben	79.60	Privatdiskonto	17/8
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	74.50
Kreditaktien	226 1/2	Allali Westereg.	—
Diskonto-Kommandit	194.40	Kreditaktien	226 3/8
Basler Banker.	156.30	Staatsbahn	186 3/8
Darmstädter Bank	138.—	Kombarden	67 3/8
5% Serb. Hyp. Ob.	80.60	Tendenz: fest.	—
Berlin.		Wien.	
Defl. Kreditakt.	453.—	Kreditaktien	282.10
" Staatsbahn	375.50	Wartnoten	62.20
Kombarden	137.50	Tendenz: günstig.	—
Dist.-Kommand.	194.30	Paris.	
Laurahütte	76.60	4 1/2% Anleihe	109.47
Dortmunder	60.80	Spanier	66 3/8
Marienburg	45.20	Egypter	376.—
Wiedenerbahn	—	Ottomane	496.—
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

Todesanzeige.
G.341. Heidelberg.
Tieferschütternd theilen wir hiermit statt besonderer Anzeige allen Freunden und Bekannten das plögl. in Baden-Baden am 14. Juli in Folge eines Hitzschlages erfolgte Ableben unseres lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers **Herrn Dr. Conrad Clemm** in Mannheim

mit.
Heidelberg, den 15. Juli 1887.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Conrad Clemm,
Amtmann.

Stelle-Antrag. G.342.
Für eine Familie von 6 Personen wird zu sofortigem Eintritt ein tüchtiges braves Mädchen für bürgerliche Küche und Haushaltung gegen entsprechenden Lohn u. freie Reise gesucht. Sich zu wenden an Ingenieur **Reimer, Oberhausbergen bei Strassburg.**

Reitpferd,
Vollblutpferd, ohne Fehler und tadellos, sicher vor der Front wie im Terrain, zu verkaufen. Preis 700 Mk. G.345.5.
Oppe, Kanten, d. Reserve, Bruchsal.
G.320.1. Oberachern.

Mühlens-Versteigerung.
Aus der Verlassenschaft des **Dito Hebrle,** Mühlsteinfabrikant in Reichen, wird der Erbtheil wegen am **Dienstag dem 26. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,** im Gasthaus zum Reithof in Oberachern folgende Liegenschaft auf der Gemarkung Oberachern öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.
Lagerbuch Nr. 75:
71 a 93 qm Hofraibe, Gemüsegarten, Wiese und Ackerland, mit auf der Hofraibe befindlichem, neu erbautem dreistöckigem Wohnhaus mit unterirdischer Wasserleitung, zweistöckigem Wohnhaus mit Zimmeranbau, besonders stehendem zweistöckigem Magazingebäude, sowie besonders stehender Scheuer und Stallung.

Anschlag vierzigtausend Mark 40,000 Mk.
Die Mühle liegt 25 Minuten von der Eisenbahnstation Achern entfernt und ist nach dem neuesten System für Dampf- und Wassermühlerei eingerichtet, bestehend in vollständiger Fruchtputzerei u. Spüberei-Anlage, vollständigem Schrotsystem, Aufschalvalgenstuhl, Weiß- und Kleingänge, Ortes- und Dampfputzmaschinen und den zum Betrieb nöthigen Elevator- und Cylindersystemen.
Der Betrieb geschieht ausschließlich durch die 12 bis 15 Pferdekräfte starke Wasserkraft vermittelt eines Zuppinger Wasserrades.
Da in der ganzen Umgegend sich weiter keine Mühlen befinden, so dürfte einem jungen strebsamen Manne hiemit beste Gelegenheit zur Gründung eines rentablen Geschäftes geboten sein.
Auswärtige Steigerer und Bürgen haben durch beglaubigte Zeugnisse sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen. Steigerungsbedingungen können auf dem Rathhause in Oberachern eingesehen werden.
Oberachern, den 12. Juli 1887.
Bürgermeisteramt.
Baumann. Wolf.

Bürgerliche Rechtspflege.
Erbeinweisungen.
G.253.3. Nr. 6559. Achern. Die Witwe des Landwirths Bernhard Sauer in Waldheim, Philippine, geb. Deber, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht. Diefem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.
Achern, den 6. Juli 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
R. Schmitt.

G.271.2. Nr. 10,008. Bruchsal. Die Witwe des Landwirths Franz Karl Schöningger, Theresia, geb. Heber in Ulmstadt, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, sofern nicht innerhalb vier Wochen Einsprachen hiergegen erhoben werden.
Bruchsal, den 5. Juli 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Riffel.

G.343.1. Nr. 8926. Fahr. Die Ehefrau des Landwirths Diebold Büch, Ursula, geb. Frenk von Wittenweier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses dieses ihres Ehemannes gebeten. Etwasige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen bei Großh. Amtsgericht hier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuch stattgegeben wird.
Fahr, den 9. Juli 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Egler.

G.351. Karlsruhe. Wir sind in der Lage, wieder eine Anzahl Schwestern zur Ausbildung in der Krankenpflege behufs Eintritts in den Verband unserer Krankenwärterinnen anzunehmen. Anmeldungen sind an den unterzeichneten Vorstand einzureichen und sind denselben beizulegen:
1. Ein Geburtszeugniß, wonach die Anmeldende das 20. Jahr vollendet hat,
2. ein Zeugnißzeugniß,
3. ein Schulzeugniß,
4. ein ärztliches Gesundheitszeugniß, durch welches die Befähigung zum Berufe der Krankenpflege dargethan wird.
Karlsruhe, den 13. Juli 1887.
Der Vorstand der Abtheilung III des Badischen Frauenvereins.
G.319.2. Gernsbach.

Murgthal-Eisenbahn-Gesellschaft.
Am Samstag dem 6. August l. J.,
Vormittags 10 Uhr,
findet auf dem Rathhause hier die ordentliche Generalversammlung statt, wozu sämmtliche Aktionäre, unter Hinweisung auf die §§ 17, 18 und 21 der Statuten, eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Abänderung des § 15 der Statuten, die Generalversammlung jeweils innerhalb der ersten 6 Monate des dem Geschäftsjahre folgenden Jahres abzuhalten.
2. Vorlage des Rechnungsbuchs, der Gewinn- und Verlust-Conto's und der Bilanz des Geschäftsjahres 1886.
Da in Folge der Pos. 1 eine Mehrheit von drei Vierteln des in der Generalversammlung vertretenen Aktienkapitals nöthig ist, bittet man um zahlreiches Erscheinen.
Gernsbach, den 1. Juli 1887.
Für den Verwaltungsrath:
Abel.

Pfalk, Hahn & Cie., Barcelona.
Export feiner spanischer Weine
von den besten Producenten. Vorzügliche Qualitäten. Billigste Preise. Probeflächen von 12 Flaschen nach Wahl des Bestellers.
G.981.3. Preisliste franco. (H 2761 Q)
Lager für Süddeutschland und die Schweiz:
Pfalk, Hahn & Cie., Basel (Schweiz) und St. Ludwig (Elsas).
Oberweiler bei Badenweiler.

Gasthaus & Pension zum „Ochsen“.
Pension incl. Zimmer Mark 4 täglich.
G.24.2. **Fritz Lindemann.**

Thomas-Phosphatmehl,
Lyra-Mark.
Die neue Mahl-menge, mit deren Laberhaltung wir verträglichsam sämmtliche Thomasschlacke des Aachener Hütten-Actien-Vereins in Rothe Erde zu empfangen haben, ist fertig gestellt.
Wir empfehlen das aus dieser Schlacke gewonnene Dünge-mehl mit garantirtem Gehalt von 16 bis 18 pCt. Phosphorsäure u. höchster Feinmehlgarantie unter Controlle der Versuchstationen Bonn, Kempen, Münster, Wiesbaden, Speier, Darmstadt, Marburg u. Ettelbrück. G.886.3.
C. Scheibler & Co., Köln a. Rh.

Erbeinweisungen.
G.93. Offenburg. Karl Samen-fint, 26 Jahre alt, von Marlen, zur Zeit an unbekanntem Orten in America abwesend, welcher zur Verlassenschaft seiner Großmutter, Franz Josef Witwe, Magdalena, geb. Fischer von Marlen, erberechtigt ist, wird hiermit aufgefordert, seine Erbsprüche an den genannten Nachlass binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten um so gewisser geltend zu machen, als sonst die Erbschaft denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zufalle, wenn er, der Vorgesetzte, zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Offenburg, den 13. Juli 1887.
Großh. Notar
Sommer.

G.94. Buchen. Wilhelm Pflüger aus Buchen, zur Zeit unbekannt wo, ist zu den Erbschaften auf Ableben seines Vaters, Franz Jakob Pflüger, Gerber, und seines Onkels, Franz Stefan Pflüger ledig, beide von Buchen, mitzuerben. Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten sich zur Empfangnahme seiner Erbschaft zu melden, widrigenfalls solche diejenige erhalten, welchen sie zufallen, wenn Wilhelm Pflüger nicht mehr lebte.
Buchen, den 7. Juli 1887.
Der Großh. Notar:
J. Serger.

Handelsregister-Einträge.
G.310. Nr. 5176. Wolsch. In das diesseitige Firmenregister wurden heute folgende Firmen als erloschen eingetragen:
D.3. 28: Ludwig Kopper in Wolsch.
D.3. 44: S. Joos in Haslach.
D.3. 71: J. W. Arnold in Schiltach.
D.3. 201: Joseph Franz in Haslach.
Ferner wurden neu eingetragen folgende Firmen:
D.3. 228: S. Joos Witwe in Haslach, Inhaberin S. Joos Witwe, geb. Vöfner in Haslach; Ellen- u. Kurzwaaren-Geschäft.
D.3. 229: Fried. Wolber in Schnellingen, Inhaber Friedrich Wolber in Schnellingen, Kunstmühle.
Wolsch, den 7. Juli 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Schönau.

G.309. Nr. 5177. Wolsch. Zu D.3. 24 des diesseitigen Firmenregisters wurde heute eingetragen:
Die Firma Vösch u. Götterbarm in Haslach und Schnellingen ist erloschen.
Wolsch, den 7. Juli 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Schönau.

G.339. Nr. 7502/03. Donaueschingen. In D.3. 25 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:
Die Gesellschaft Mayer u. Scherer hier ist erloschen.
Zu dem Firmenregister wurde heute eingetragen:
In D.3. 125: Ehevertrag des Kaufmanns Karl Schick von Geisingen mit Vertha, geb. Geiger von da, d. d. Geisingen, den 18. Juni 1887, unter dem Gehör der allgemeinen Gütergemeinschaft, welche sich auf sämmtliches gegenwärtige und zukünftige, aktive und passive Vermögen erstreckt.
In D.3. 187: Die Firma „Carl Mayer“ in Donaueschingen. Inhaber der Firma ist Carl Mayer, lediger Kaufmann von hier.
In D.3. 188: Die Firma „Paul Schreyer“ in Donaueschingen. Inhaber der Firma ist Paul Schreyer von hier, verheiratet mit Anna, geb. Dullenkopf von hier; Ehevertrag d. d. Donaueschingen, 21. Juni 1887, wonach jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen von derselben ausgeschlossen wird.
Donaueschingen, 13. Juli 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rey.

G.344. Nr. 8824. Fahr. Mit D.3. 11 in das Genossenschaftsregister heute eingetragen: Fahrer Gewerbe-bank, eingetragene Genossenschaft mit dem Sitz in Fahr. Neuer Gesellschaftsvertrag vom 18. Juni 1887. Gesellschaft einzutragende Abänderungen der Statuten von 1871 nicht vorhanden. Das Verzeichniß der Genossenschaftler kann jederzeit beim Großh. Amtsgericht Fahr eingesehen werden.
Fahr, den 6. Juli 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eichrodt.

G.333. Nr. 27,309. Heidelberg. Zu D.3. 259 des Firmenregisters, Firma Ch. Keller & Cie. in Heidelberg, wurde eingetragen:
Dem Kaufmann Wilhelm Ferner von Heidelberg und dem Kaufmann Wilhelm Grobe in Mannheim, beide wohnhaft dahier, wurde Kollektivprofur erteilt.
Heidelberg, den 12. Juli 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
Büchner.

Zweite Aukundigung.
Infolge richterlicher Verfügung werden dem Paul Schmid, Könenwirth von Gemmenhofen, a. B. unbekannt wo abwesend, die nachverzeichneten Liegenschaften in den

Gemarkungen Gemmenhofen u. Gaienhofen am
Donnerstag dem 4. August 1887,
Nachmittags 4 Uhr,
im Rathhause zu Gemmenhofen zweimal öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaften:
A. Gemarkung Gemmenhofen.
1. 3 Ar 43 Meter Gartenland im Wohl. Anschlag 70
2. 1 Acker 32 Ar 7 Meter Ackerland in 9 Abtheilungen 1740
3. 39 Ar 38 Meter Weinberg in 10 Abtheilungen 1130
4. 46 Ar 17 Meter Wiese in 2 Abtheilungen 460
5. 44 Ar 2 Meter Wald in 3 Abtheilungen 760
B. Gemarkung Gaienhofen.
6. 44 Ar 47 Meter Wiese auf Gontlitzwies 750
7. 7 Ar 68 Meter Ackerland im alten Bach 130
Summa 5040
Der unbekannt wo abwesende Schuldner erhält hievon mit der Aufforderung Nachsicht, einen Gewalthaber an diesem Gerichtsstelle anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Anknüpfungen in der Sache an die Gerichtsstelle angehängt werden.
Kadolfzell, den 13. Juli 1887.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar Gärner.

Liegenschafts-Versteigerung.
Infolge richterlicher Verfügung werden aus der Konkursmasse des Gottfried Gader jung, Weisgerber in Hausach, am
Donnerstag dem 4. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Rathhause zu Hausach nachbezeichnete Liegenschaften durch Unterzeichneten öffentlich versteigert werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
4 Ar 15 Meter Haus- u. Hofraibeplatz an der Hauptstraße, worauf
a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Keller, sowie Bad- und Waschküche,
b. ein einstöckiger Schopf mit Wohnung — stehen, 8000
auf. tar.
86 Meter Haus- u. Hofraibeplatz, darauf ein Werkstättegebäude mit Balkenteller und Kniebock, tar. 5000
16 Ar 32 Meter Wiesen beim Haus, tar. 1100
1 Ar 25 Meter Hausgarten, tar. 1000
14 Ar 20 Meter Wiesen auf dem Steinrieden, tar. 750
2 Ar 74 Meter Wiesen auf dem Insel- und Steinrieden, tar. 150
27 Ar 38 Meter Wiesen im Hüflesgewann, tar. 1200
90 Ar 29 Meter Ackerfeld im Rosen- u. Baumgartengewann, tar. 3500
1 Ar 64 Meter Wiesen auf der Reumatte, tar. 600
auf. 21300
Hausach, den 4. Juli 1887.
Großh. Gerichtsnotar
Wolf.

Steigerungs-Ankündigung.
Infolge richterlicher Verfügung wird das dem Wirth **Friedrich Waide** dahier zugehörige,
in der Kreuzstraße dahier unter Nr. 16 neben Privatmann Ludwig Wagner und in der Hebelstraße neben Maler Karl Oberle gelegene **zweistöckige Wohnhaus** mit darauf ruhendem Realwirthschaftsrecht zu den „Drei Königen“ sammt aller sonstiger liegenschaftlicher Zugehör einschließlich des Grund und Bodens, angeschlagen zu 40,000 Mk.
am
Freitag dem 5. August l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Die näheren Versteigerungsbedingungen können in meinem Geschäfts-zimmer — Kaiserstraße Nr. 141 — eingesehen werden.
Karlsruhe, den 6. Juli 1887.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar Dtt.

Strafrechtspflege.
Labungen.
G.72.2. Nr. 4640. Waldkirch. Der 26 Jahre alte, katholische, ledige Bierbrauer Franz Haber Rehm von Pfullendorf, zuletzt in Waldkirch, wird beschuldigt, als Ersatzrevolver erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 3. 3 R. St. G. B.

Holzversteigerung.
G.77. Nr. 647. Die Gr. Bezirksforste Steinbach (bei Bühl) versteigert am **Dienstag, 19. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause in Steinbach** aus Domänenwald l. 5. „Hirgenwald“ folgendes Bestimmlingsholz:
5 Eichen, 13 Buchen, 60 Kadelstämme IV. u. V. Klasse, 23 Kadelstämme II. Kl., 20 tannene Hopfenstangen III. Kl., 210 tannene Baumstämme, 360 tannene Stämme und 80 Bohnensteden, 10 Eber buchens, 2 Eber eichen, 12 Eber tannenes Scheitholz, 2 Eber buchens, 15 Eber tannenes Prügelholz, 5 Eber tannene Rinde, 1 Eber unauferichtetes Stochholz, 149 tannene, 45 buchene Prügelstämme und 10 Loose unauferichtetes Reis.
Die Domänenwaldhüter Fritterer u. Hochstuhl in Steinbach zeigen das Holz auf Verlangen vor und fertigen Auszüge aus den Holzskizzen.
G.329. Adelsheim.

Bekanntmachung.
Zur Aufstellung des Bereichsmaßes der seit der Katastervermessung der Gemarkung **Nuchsen** in dem Grundeigentum derselben eingetretenen Veränderungen ist Tagfahrt auf
Donnerstag dem 21. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr,
in das Rathhaus zu Nuchsen anberaumt. Gemäß § 6 der Verordnung des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Dezember 1883 werden die Grundeigentümer hiermit aufgefordert, die seit der Katastervermessung eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht zu ersiehenden Veränderungen in ihrem Grundeigentum bei dem unterzeichneten Fortführungsbeamten in der Tagfahrt anzumelden und gleichzeitig die vorgeschriebenen Handliffe und Messurkunden über die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen abzugeben, widrigenfalls solche auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Adelsheim, den 13. Juli 1887.
Der Bezirksgeometer:
Münz.

Bekanntmachung.
Das Lagerbuch-Konzept der Gemarkung **Hummringen** ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom 19. Juli an während vier Wochen zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer im Rathhaus zu Hummringen aufgelegt.
Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Hummringen, den 14. Juli 1887.
Der Bezirksgeometer:
Baier.

Steinlieferung zum Rheinbau.
G.80.2. Nr. 1055. Die Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt die Lieferung von ca. 11000 cbm Bruchstein zum Rheinbau auf die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks für die Zeit von jetzt bis 1. Juni 1889.
Dienstag am 19. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer (Kaiserstraße 2, III. Stock) in öffentlicher Submmission. Die Bedingungen liegen bis zu genanntem Termin zur Einsicht auf. Angebote pro cbm sind portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen einzureichen.
(Mit einer Beilage.)